

Verständnis-Kontrollfragen

zum Buch von
Ursula Wölfel

FLIEGENDER STERN

Antworten

(Ausgabe für die Schweiz)

Die Seitenzahlen beziehen sich auf folgende Ausgabe:

**Ravensburger Buchverlag, Ravensburg 1995, 37. Auflage,
broschiert, 109 Seiten, ISBN: 3-473-39002-X**

Diese Taschenbuchausgabe ist vergriffen, wurde aber etwa
25 Jahre lang herausgegeben. Sie ist deshalb in vielen
Schulbibliotheken vorhanden und antiquarisch leicht erhältlich.

Aktuelle Ausgaben:

Bertelsmann, München 2001, broschiert, 93 Seiten
ISBN: 3-570-26064-X (CHF 9.90 / € 5.00)

Thienemann, Stuttgart 2004, gebunden, 95 Seiten
ISBN: 3-522-17064-4 (CHF 18.10 / € 9.90)

Yog W. Heller

Zürich 2005

(<http://alleinaufeinerinsel.yog.ch>)

1. Kapitel: Wo sind die Büffel

Seite 9

**Fliegender Stern wollte mit Grau-Hengst spielen. Was sagte der grosse Bruder?
*Spiele mit den Mädchen und den kleinen Kindern.***

Seite 10

**Die Frauen und alten Leute sassen zusammen und redeten. Wo waren die Männer?
*Auf der Jagd bei der Suche nach einer Büffelherde.***

Seite 11

**Wie alt ist Fliegender Stern und in welcher Jahreszeit hat er Geburtstag?
*Fünfeinhalb Jahre alt ist er; im Herbst hat Fliegender Stern Geburtstag.***

Seite 12

**„Sie kommen!“ schrie Fliegender Stern. Wen meinte er und warum freute er sich besonders?
*Er sah die zurückkehrenden Männer als Erster.***

Seite 13

**Guter Jäger hatte schlechte Nachrichten. Warum fanden die Reiter keine Büffelherde?
*Der weisse Mann hatte die Büffel zu weit vertrieben.***

Seite 14

**Die Indianer jagten Büffel, weil sie alles von diesem Tier nützen konnten. Was stellten sie her?
*Getrocknetes Büffelfleisch, Leder für Kleider, Schuhe und Zelte.***

2. Kapitel: Das braune Pferd

Seite 15

Die Schwarzfuss-Indianer zogen weiter an einen See. Wie nahmen sie das Feuer mit?

Der Feuermann legte Glut in einen hohlen Baumstamm und deckte sie mit Moos zu.

Seite 16

Die Mutter packte die Küchengeräte zusammen. Wie nahm sie diese mit?

Zwei Zeltstangen wurden an das Pferd gebunden und eine Lederhaut dazwischen gespannt. Das war wie ein Schlitten.

Seite 17

Fliegender Stern sass auf dem braunen Pferd. Warum flog er wieder hinunter?

Er hatte nicht aufgepasst und nur an die Kinder und Leute gedacht.

Seite 19

Das Pferd rannte immer schneller auf den Himmelsrand zu. Was vermutete Fliegender Stern, konnte dort sein?

Ein grosses Wasser, ein gewaltiges Feuer, der Grosse Geist.

Seite 20

Die Tränen liefen Fliegender Stern dem Mund und Hals entlang hinunter. Warum musste er weinen?

Er konnte nicht mehr alleine auf das Pferd steigen.

Seite 21

Guter Jäger sagte seinem Sohn, wie er auf das Pferd steigen sollte. Welche Anweisungen gab er ihm?

Du musst in die Mähne fassen und dich hochziehen.

Seite 22

Fliegender Stern erhielt vom Vater das braune Pferd. Welchen Namen wollte er ihm geben?

Himmelsrand

Seite 23

Wenn die Indianer rasteten, half Fliegender Stern der Mutter, das kleine Schwesterchen zu versorgen. Womit konnte er sich auch noch nützlich machen?

Er brachte Wasser und suchte Holz.

3.Kapitel: Am schwarzen Wasser

Seite 27

Grau-Hengst weckte in der Früh seinen jüngeren Bruder und wollte ihn zum See mitnehmen. Was befürchtete Fliegender Stern?

Er sollte allein im eiskalten See schwimmen.

Seite 28

Die Jungen liefen zum See hinunter. Was machten die ersten, die dort ankamen?

Sie sprangen gleich im Laufen über das Ufer hinaus in den See.

Seite 29

Fliegender Stern wollte nicht ins Wasser springen. Wie konnte ihn Grau-Hengst überreden?

Gib mir die Hand, wir springen zusammen.

Seite 30

Als die Jungen ans Ufer kamen, lachte niemand den Kleinen aus, weil er Angst gehabt hatte. Womit trockneten sie sich?

Sie rissen Zweige von den Bäumen und schlugen sich gegenseitig damit.

Seite 31, 32

Fliegender Stern erzählte seinem Vater, dass er grosse Angst gehabt hätte. Was meinte dazu sein Vater?

Auch erwachsene Männer haben manchmal Angst.

4. Kapitel: Die neue Angel

Seite 33

Die Mutter schenkte dem Jungen eine Angelrute. Wie verzierte Fliegender Stern sie, damit alle erkannten, dass sie ihm gehörte?

Mit vielen kleinen und grossen Sternen, die er rot und gelb anmalte.

Seite 34

Fliegender Stern rannte durch das Gebüsch zum Seeufer. Warum legte Schneller Hirsch den Finger auf den Mund?

Damit er ihm die Fische nicht vertreibe.

Seite 36

Die Männer versuchten auf verschiedene Arten zu fischen. Wie versuchten sie die Fische zu fangen?

Treibjagd mit Netzen und mit dem Speer.

Seite 37, 38

Die kleinen Jungen fingen auch Fische und wollten sie wie die Männer in einen künstlichen Teich geben. Womit bauten sie den Damm?

Mit Ästen, frischen Zweigen, Grasbüscheln, Steinen und Lehm.

Seite 38

Fliegender Stern sass zwischen Grau-Hengst und Grosser Felsen am Seeufer. Was zeigten ihm die beiden?

Wie man einen Wurm am Haken befestigte und die Angelschnur auswarf.

Seite 39, 40

Grosser Felsen sah, wie traurig Fliegender Stern war. Wie wollte er ihn aufmuntern?

Grosser Felsen gab ihm einen dicken, bunten Fisch.

5. Kapitel: Gefährliches Abenteuer

Seite 41

Fliegender Stern lernte Schwimmen, Laufen und Bogenschiessen. Was lernte er auch noch?

Das Stillsitzen beim Angeln.

Seite 42, 43

Als die Männer fortgeritten waren, ging Fliegender Stern zu den Kleinen. Was und womit spielten sie?

Sie spielten „Grosse Versammlung“ mit Puppen aus Gras.

Seite 44

Grasvogel wollte Fliegender Stern zeigen, wie tapfer er war. Mit welcher Mutprobe zeigte er es ihm?

Grasvogel legte sich ein glühendes Ästchen auf den Handrücken.

Seite 45

Fliegender Stern wollte Grasvogel auch einen Grossen werden lassen und mit ihm am nächsten Morgen in den See springen. Weshalb hatte Grasvogel jedoch Bedenken?

Weil er nicht wusste, ob Schneller Hirsch und die andern Grossen einverstanden waren.

Seite 46

Am Abend kamen die Jäger ohne Beute zurück. Was sagten die grossen Jungen wütend?

Wir werden uns beim weissen Mann rächen.

Seite 47

Fliegender Stern fasste Grasvogels Hand. Was fragte er ihn?

Willst du mein Bruder sein, wenn du ein Grosser bist?

Seite 48

Grosser Felsen fasste Grasvogel an den Schultern und zog ihn ans Ufer. Was fragte er ihn?

Wer hat dir erlaubt, mitzukommen?

Seite 49

Fliegender Stern und Grasvogel tanzten vor Freude. Worüber freute sich Fliegender Stern besonders?

Er war nicht mehr der Kleinste unter den Grossen.

6. Kapitel: Der Zaubermann

Seite 50

Grasvogel erhielt von seinem Vater Bergadler ein Pferd, das er Buntes Pferd nannte. Was hatte es für ein Fell?

Das Fell war gescheckt und lockig.

Seite 51

Die Indianer brachten dem weissen Mann Büffelfelle. Was erhielten sie dafür?

Schiesspulver und Kugeln für die Gewehre.

Seite 52

Wissendes Auge war der Zaubermann des Stammes. Was konnte er Besonderes?

Er wusste alles, konnte Kranke heilen, das Wetter voraussagen und mit den Geistern reden.

Seite 53

Fliegender Stern verneigte sich vor Wissendes Auge. Was fragte er ihn?

Wir möchten etwas über den weissen Mann wissen.

Seite 56

Wissendes Auge faltete die Hände zwischen den Knien. Was tat er vorher?

Er legte die Pfeife neben sich ins Gras.

Seite 57

Wissendes Auge erzählte vom weissen Mann. Dieser hatte auch einen eisernen Pfad gebaut. Was fuhr darauf?

Ein feuriger Wagen.

Seite 58

Die weissen Menschen sind gescheit, sagte Wissendes Auge. Womit trieben sie den Wagen auf dem eisernen Pfad an?

Ohne Zauber, mit Wasserdampf.

Seite 59, 60

Wissendes Auge zündete seine Pfeife wieder an. Was sagte er am Schluss seiner Rede?

Die Weissen denken nur an sich selbst, wie die kleinen Kinder; sie wollen immer alles haben.

7. Kapitel: Fliegender Stern hat einen Plan

Seite 61

Fliegender Stern hatte vor, nochmals zum weisen Mann Wissendes Auge zu gehen. Was wollte er ihn fragen?

Warum geht niemand zu den weissen Menschen und sagt ihnen, dass dieses Land und die Büffelherden den Indianern gehören?

Seite 62

An diesem Abend wurden alle satt. Warum hatten die Indianer genug zu essen?

Guter Jäger hatte ein Reh geschossen und alle Familien zum Essen eingeladen.

Seite 63

Fliegender Stern ging mit Grasvogel hinters Zelt. Welchen Plan erzählte er ihm?

Er wollte zu den weissen Menschen reiten und ihnen sagen, dass sie fortgehen müssten aus ihrem Land.

Seite 64

Die beiden Jungen freuten sich auf den weiten Ritt. Worauf freuten sie sich am meisten bei der Rückkehr?

Alle würden staunen und sie loben.

8. Kapitel: Die eiserne Zwillingschlange

Seite 65

Grasvogel und Fliegender Stern wollten den Müttern nichts von den Vorräten heimlich wegnehmen. Warum waren sie mit dem Wenigen zufrieden, das sie mitnahmen?

Sie hatten schon gut gelernt, Hunger zu ertragen.

Seite 66

Die Eltern sorgten sich um ihre Jungen, die auch am Abend nicht wiederkehrten. Nenne die Namen von Fliegender Stern und Grasvogels Mutter und Vater.

Fliegender Stern: Mutter „Sonne-über-dem-Weg“, Vater „Guter Jäger“

Grasvogel: Mutter „Bibermutter“, Vater „Bergadler“

Seite 67

Als es Mittag wurde, rasteten die Jungen an einem Bach. Warum blieben sie dort?

Sie hatten wie ihre Pferde Hunger und Durst und warteten, bis es nicht mehr so heiss war.

Seite 68

Die beiden lagen in einer grasigen Mulde und betrachteten den Nachthimmel. Was beobachteten sie und warum war das für Fliegender Stern von Bedeutung?

Eine Sternschnuppe, die ihn an seine Namensgebung erinnerte.

Seite 70

Himmelsrand stemmte die Vorderbeine ein und wollte nicht weitergehen. Was fanden Fliegender Stern und sein Bruder-Freund?

Den eisernen Pfad.

Seite 71

Die beiden Jungen wollten auf dem eisernen Pfad weiterreiten. Wovor hatten sie jedoch Angst?

Die Weissen konnten sie gefangen nehmen oder sogar töten, ohne dass die Eltern etwas davon erfahren würden.

Seite 72

„Wir sind fortgeritten, um den weissen Menschen zu sagen, was sie nicht wissen“, sagte Fliegender Stern. Was tat er, um wie ein Mann zu wirken?

Er reckte die Schultern und machte seine Stimme tief.

9. Kapitel: Das Loch im Berg

Seite 73

Fliegender Stern und Grasvogel ritten immer weiter. Wohin führte sie gegen Mittag der eiserne Pfad?

Tiefer ins Gebirge hinein.

Seite 74

„Geh weiter!“ rief Fliegender Stern seinem Pferd Himmelsrand zu. Was tat er noch, um das Pferd zum Laufen zu bringen?

Er schnalzte mit der Zunge, trat es in die Seite und riss es an der Mähne.

Seite 75

Himmelsrand graste das grüne Fleckchen leer. Was tat Fliegender Stern?

Er ging nahe an den Felsen heran und fing in der hohlen Hand das Wasser auf.

Seite 76

Grasvogel stand hinter einem Felsen, als Fliegender Stern ihm das Wasser brachte. Was hatte er entdeckt?

Der eiserne Pfad führte in ein Loch im Berg.

Seite 77

Die Jungen blieben im Felsental, bis es Abend wurde. Womit wollten sie ihre Angst und ihren Hunger vergessen?

Sie erzählten sich alle alten Indianermärchen, die sie kannten.

10. Kapitel: Zauberzeichen und Büffelbild

Seite 78

Die Jungen waren sehr hungrig und froren im kühlen Morgenwind. Was entdeckten sie plötzlich, als sie um eine Waldecke bogen?

Die steinernen Zelte der Weissen.

Seite 79

Die Indianerjungen wollten die weissen Männer grüssen. Wie machten sie das?

Sie legten beide ihre rechte Hand offen vor die Stirn und verneigten sich.

Seite 80, 81

Als aus der letzten Hütte noch ein anderer Mann kam, hörten die Weissen auf zu lachen. Was dachte Fliegender Stern?

Das ist wohl der Häuptling, mit ihm werde ich sprechen.

Seite 82

Die beiden Jungen stellten sich nach ihrer Sitte vor. Doktor Christoph kannte Wissendes Auge und Singender Büffel. Was dachte er über sie?

Der Häuptling war klug und tapfer, der Zaubermann hatte ein weises und gütiges Herz.

Seite 83

„Weshalb seid ihr gekommen?“ fragte Doktor Christoph. Was verlangte Fliegender Stern, bevor er mit Sprechen beginnen wollte?

Die lachenden Männer sollten fortgehen.

Seite 84

Die weissen Menschen konnten die Kräfte des Feuers, des Wassers und des Blitzes bändigen. Was wollten sie auch noch?

Sie wollten die ganze Erde besitzen.

Seite 85

Die Indianer brauchten keine Strassen, Brücken und Felder. Warum brauchten sie nichts von den Dingen der weissen Menschen?

Sie fanden immer einen Weg, schwammen mit Flößen über Flüsse und wurden satt von Büffelfleisch, Früchten und Wurzeln.

Seite 86

„Ihr müsst Neues lernen“, sagte Doktor Christoph. Was mussten die Indianer lernen, das ihnen fremd war?

Sie mussten lernen in Frieden mit denen zu leben, die ihnen Böses getan hatten.

Seite 87

Doktor Christoph bat die beiden Jungen in sein Haus. Welche gute Botschaft wollte er ihnen mitgeben?

Er wollte einen Plan zeichnen, wo ein weisser Jäger in den nördlichen Wäldern viele Büffel gesehen hatte.

Seite 88

Doktor Christoph zeigte Fliegender Stern und Grasvogel viele seltsame Dinge in seinem Haus. Was hatten die Indianer noch nie gesehen?

Tisch, Stuhl, Ofen, Bett, Bücher, Papier, Buchstaben, Fenster, draussen eine Lokomotive.

Seite 89

Doktor Christoph gab den hungrigen Jungen etwas zu essen. Wie bereiteten die beiden die Speise zu?

Sie spiessten die Fische auf grüne Stöcke und hielten sie über eine offene Flamme.

Seite 92

Fliegender Stern sah die Gesichter der weissen Männer an. Warum dachte er, dass er keinen von denen töten könnte?

Weil er sie kannte, und weil sie für ihn ihre Lieder gesungen hatten.

11. Kapitel: Der Ich-sah-Tanz

Seite 93

Viele weisse Männer verabschiedeten Fliegender Stern und Grasvogel. Was erhielten die Indianer von den Weissen?

Einen Plan, wo die Büffelherde war und Rehfleisch.

Seite 94

Der Doktor stieg auf sein Pferd und begleitete die Jungen. Was wollte er ihnen zeigen?

Er wollte ihnen den kürzesten Weg in ihr Lager zeigen.

Seite 95

Alle nahmen nun Abschied und wünschten sich alles Gute. Was sagte Doktor Christoph zum Schluss?

Der Grosse Geist möge alle Menschen wie Brüder miteinander leben lassen.

Seite 96

Grasvogel und Fliegender Stern ritten gleich in die Mitte des Lagerplatzes, wo ihre Eltern standen. Was machten ihre Mütter?

Bibermutter und Sonne-über-dem-Weg umarmten ihre Söhne und küssten sie auf die Stirn.

Seite 97

Fliegender Stern bat seinen Vater, ihn allein zu bestrafen. Warum wollte Grasvogel dies nicht?

Er war sein Bruder, und er mitgegangen, weil er Fliegender Stern nicht allein zu den Weissen reiten lassen wollte.

Seite 98

Fliegender Stern zeigt den Angehörigen den Plan von Doktor Christoph. Was befürchteten einige Leute und was wollten sie damit tun?

Das Bild sei ein böser Zauber, die Weissen wollten sie fortlocken aus ihrem Jagdgebiet und die Leute wollten es verbrennen.

Seite 99

Die Indianer brachen ihre Zelte ab und zogen fort. Wie wurden Fliegender Stern und Grasvogel für ihr Fortreiten bestraft?

Sie mussten wie kleine Kinder zwischen den Tragstangen hinter den Pferden ihrer Mütter sitzen.

Seite 100

Es war ein mühsamer Weg in die nördlichen Wälder. Warum mussten die Indianer hungern?

Sie wollten ihre kleinen Wintervorräte nicht anbrechen und zum Jagen hatten sie keine Zeit.

Seite 101

Fliegender Stern und Grasvogel konnten nicht glauben, dass Doktor Christoph sie auf einen falschen Weg geschickt hatte. Was wollten sie tun, wenn sie erwachsene Männer waren?

Sie wollten ihn wieder besuchen.

Seite 102

Fliegender Stern und Grasvogel durften mit auf die Büffeljagd. Warum rannten sie gleich zu ihren Müttern?

Sie holten bei ihnen spitze Pfeile.

Seite 103

Alle freuten sich auf die grosse Versammlung am Abend und bereiteten sich vor. Was taten sie noch, ausser die schönsten Kleider anziehen?

Sie bemalten die Gesichter, kämmten die Haare mit Fett und wuschen die Kinder. Das grosse Versammlungszelt wurde mit grünen Zweigen geschmückt.

Seite 104

Der Häuptling hielt eine Rede, was der Stamm im Winter alles tun werde. Womit wollten die Indianer die Freizeit verbringen?

Sie wollten Wettspiele auf Schneeschuhen abhalten und an den langen Abenden Abenteuer und Geschichten erzählen.

Seite 105

Fliegender Stern und Grasvogel erzählten der Versammlung von ihrer Reise zu den weissen Männern. Wie taten sie dies?

Tanzend, singend und sprechend spielten sie alles vor, was sie erlebt hatten.

Seite 106, 107

Guter Jäger sprach mit Grau-Hengst und Fliegender Stern über die Büffeljagd. Warum war nun Fliegender Stern kein kleiner Junge mehr?

Der Vater sprach mit beiden Söhnen wie mit erwachsenen Männern.

Seite 108, 109

Die Indianerstämme mussten ihr freies Wanderleben aufgeben. Was machten Fliegender Stern und Grasvogel, als sie erwachsen waren?

Fliegender Stern wurde Pferdezüchter und Grasvogel Lehrer für Indianerkinder.